

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Fernsprecher Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die vierspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungs-Anzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 246.

Freitag, den 20. Oktober 1905.

12. Jahrg.

Platz einer Beilage.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Sie haben keine Lust! Die Audienz des Reichskanzlers wird unterbleiben. Die Oberbürgermeister haben, nachdem der Brief des Reichskanzlers in die Hände Rischners gelangt ist, auf die Audienz verzichtet.

Der Bund der Ostmächte. Wenn auch Bäterchen, wie es scheint, seine 1800 Millionen Frank, die er durch die neueste Anleihe aufbringen will, in kurzer Zeit erhalten mag, so wird er doch keineswegs von der Kassenkasse einen irgendwie nennenswerten Vorteil haben. Die Hauptsummen der einlaufenden Gelder wird er zur Einlösung von circa 450 Millionen Rubel Kreditbills verwenden müssen, die seit dem Beginn des Krieges ausgegeben wurden, ferner müssen die Wechsel bezahlt werden, die Rußlands „treuester Freund“, nämlich Wendelsohn u. Co. in Berlin, präsentieren werden, und schließlich müssen circa 400 Millionen Verpflegungskosten für russische Gefangene an Japan gezahlt werden. Dabei sehen wir noch völlig von den Leistungen ab, mit denen die russische Verwaltung den Kampf gegen die ausbrechende Hungersnot martieren wird. Da wird nicht viel übrig bleiben für die leeren Staatskassen, die gerade jetzt nach Beendigung des Krieges zur Wiederherstellung des zerstörten oder beschädigten Kriegsmaterials, zur Zahlung der Invalidenpensionen, zur Reparatur des defekten Eisenbahnmateriells ganz besonders der Füllung bedürfen. Und auch zur Bekämpfung der Revolution braucht Bäterchen Münze. Polizei und Gendarmen, Spitzel und Kojaken, und nicht am wenigsten der staatszerstörende Schnaps kostet Geld.

Denn darüber ist man sich in Petersburg völlig klar, daß der Friedensschluß keineswegs auch Revolutionschluß bedeutet. Gerade die Ereignisse der letzten Woche mit ihren blutigen Demonstrationen in Moskau haben ein neues Aufkommen der politischen Massenbewegung gesehen, die auch von den Arbeitern in Petersburg aufgenommen wurde. Dort sind bekanntlich die Buchdrucker in einen dreitägigen Sympathiestreik eingetreten, so daß keine Zeitung erscheint. Vor allem aber löst der alte Revolutionsgeist in Polen wieder über. Im Kohlenrevier von Dombrowa steht der Generalstreik der Hütten- und Grubenarbeiter vor der Tür, und ähnliche Nachrichten kommen aus Bobz und andern Teilen Polens. In diesem Zusammenhang ist die Nachricht des Londoner „Daily News“ sehr bezeichnend, wonach zwischen Rußland, Deutschland und Oesterreich ein Vertrag unterzeichnet sei, durch den die beiden zuletzt genannten Staaten sich verpflichteten, im Falle einer Revolution in Rußland-Polen zusammen nicht weniger als zwei Divisionen ins Feld zu stellen. Die bürgerliche Presse läßt sich im allgemeinen in Schwelgen, nur das „Völkische Tageblatt“ macht aus seinem Herzen keine Mordgrube, indem es schreibt:

„Daß im Falle einer Revolution in Rußland-Polen von Deutschland und Oesterreich sofort militärische Maßnahmen ergriffen werden müßten, um zum mindesten das Übergreifen einer solchen revolutionären Bewegung auf deutsches und österreichisches Gebiet zu verhindern, ist selbstverständlich. Wie die drei Mächte einst Polen teilten, so werden sie auch in einer ganz entscheidenden Interessengemeinschaft dafür sorgen, daß der status quo erhalten bleibt.“

Nur, bei dieser „selbstverständlichen“ Politik hat das Proletariat auch noch ein Wortlein mitzureden. Daß es sich bei der jüdischen Bewegung in Polen keineswegs etwa um die Wiederherstellung des alten Königtums, sondern um eine soziale Revolution handelt, darüber dürften sich die „Diplomaten“ in Berlin und Wien allmählich klar geworden sein. Von keiner Seite sind die polnischen Arbeiter, die im Vordertreffen der Bewegung stehen, infamer und ruchloser beschimpft und benutzert worden, als von der nationalpolitischen Bourgeoisie, die im Frühjahr ihren Absichten vor der Revolution in Polen öffentlich und formell erklärte und die Blutgube des Harn auf die Spuren der proletarischen Revolutionshelden legte. Die polnische Bourgeoisie ist politisch beinahe ebenso verurteilt, wie die deutsche, deren Ideal einst der polnische Revolutionskämpfer gewesen war. Aber die Nachthaber an der Spree wie an der Donau mögen sich fest darauf verlassen: die Arbeiterklassen beider Länder werden es unter keinen Umständen zulassen, daß ihre Kameraden im Waffenrock auf die proletarischen Revolutionäre Polens gehegt werden. Es gäbe kein Mittel, das sicherer zum Hinausgreifen der Revolution auf Deutschland und Oesterreich führen würde, als eben der Versuch, den zusammenbrechenden Thron des Harn durch deutsche und österreichische Bajonette zu stützen.

Bisher unterstützte die Sozialdemokratie die russische Revolution nur finanziell und moralisch. Dieser Dreißand der

Ostmächte aber könnte leicht dazu führen, daß zu den alten Mitteln noch andere, zuträfflichere treten.

Bundes „Ueberflüsse“ werden im laufenden Jahre besonders hoch werden. Die „Berl. Pol. Nachr.“ teilen mit, daß die Mehreinnahme aus dem preussischen Eisenbahnbetriebe im Halbjahre April-September 1905 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres bereits 51 Millionen Mark beträgt, während im Etat für das ganze Betriebsjahr nur 27 Millionen Mark Mehreinnahme veranschlagt sind. — Wie viel könnte da für die größere Sicherheit des Verkehrs und für die schlechtentlohnenden Arbeiter und Angestellten geschehen!

Eine Fleischnot besteht nicht, so erklärt bekanntlich der dicke Bob, trotzdem täglich Tausende in Hülle und Fülle angeführt werden, die klipp und klar beweisen, welchen enormen Umfang die Fleischnot bereits angenommen hat. Heute sei das Fleischmaterial noch um einige Fälle vermehrt: Der Konsum von Pferdefleisch hat in Essen infolge der Fleischsteuerung einen kolossalen Aufschwung erfahren. Aber auch die Preise desselben sind in dieser Zeit infolge der riesigen Nachfrage rapide gestiegen. Während vor einigen Jahren das Pferdefleisch noch zu 25 Pf. verkauft wurde, kostet es heute schon das Doppelte. Dabei ist der Verbrauch in gleicher Weise gestiegen. Im benachbarten Gelsenkirchen sind z. B. zwei Rostmüllereien, welche beide zusammen vor einigen Jahren etwa 10 bis 12 Schlachtpferde verbrauchten, während heute jede derselben wöchentlich 16 bis 18 Pferde auslacht. — In einer Parteiverammlung zu Königsberg teilte der Genosse Schillinghagen mit, er wohne an der russischen Grenze, dort laufe man gegenwärtig das Schweinefleisch für 45 Pfennig das Pfund, und gutes Fleisch, und so sehr man jetzt sehr oft selbst auch die Herren Grenzkontrollen, die an der Grenze zu wachen haben, daß die Schweinefleisch nicht nach Deutschland hinübergeschmuggelt wird, die erlaubten vier Pfund nach Hause tragen. Ist es nicht eine Tollheit, daß auf der einen Seite eines Grabens, den man mit Leichtigkeit überspringen kann, für 45 Pfennig pro Pfund Fleisch in Hülle und Fülle ist, während auf der anderen Seite dieses Grabens das Fleisch doppelt so teuer, ja, für Geld nicht einmal zu haben ist???

Will auch Bob gehen? Der „Schles. Volksztg.“ wird mitgeteilt, daß auch der Landwirtschaftsminister v. Bobbielack in kürzester Zeit abgeht. Er habe kürzlich den Ausdruck getan, daß seine Stube auf seinem Gute stets geheizt sei und jetzt habe er sogar sein Automobil in Stand setzen lassen, damit er in jeder Stunde abdampfen könne. — Es wäre jammerschade, wenn der dicke Oberschweinestücker wirklich abgehen würde. Solch einen „klugen“ Landwirtschaftsminister bekommen wir sicherlich nicht wieder! — Im übrigen begreifen wir noch sehr stark die Nützlichkeit der Meldung. Bob der Gemüthliche ist der Typus des Agrariertums, und einen solchen Menschen läßt man bei uns so leicht noch nicht abdampfen!

Humanitäre Hungerkuren empfiehlt die „Tägliche Rundschau“ den Unternehmern im Kampfe gegen die Arbeiter. In einer Polemik gegen den Kommerzienrat Hedemann aus Berlin, der in einer Unternehmerversammlung die ABC-Aussperrung empfahl, sagt das genannte Blatt, Aussperrung müsse sein, aber nur human; das ABC-System sei feilvol. Man solle nur die jungen und die gesunden Arbeiter auf den Hungeretat setzen. Die „Tägliche Rundschau“ geht offenbar von der Ansicht aus, daß die alten Arbeiter ohnehin schon zahm sind, so daß die Humanität in diesem Falle keine üblen Folgen hat.

Der Reichsverband als Kläger. Der Geschäftsführer des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, Dr. Bowsen, hat gegen den verantwortlichen Redakteur Höpfer von der „Mainzer Volksztg.“ wegen Beleidigung durch Veröffentlichung eines Artikels Strafantrag gestellt. — Will der Reichsverband nun auch zu diesem alten und doch so zwecklosen Mittel greifen, um die Sozialdemokratie zu bekämpfen? Oder sieht er vielleicht ein, daß mit den übrigen Mitteln nichts mehr auszurichten ist?

Bei der Wahl in Rattowitz. Jährze wurden nach amtlicher Feststellung im ganzen 44710 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Redakteur Korfanty-Rattowitz (Polen) 23208, Pfarrer Kopka Tschau (Zentrum) 9102, Generalsekretär Dr. Kolb (ND) 7610, Tischlermeister Krawatzki-Rattowitz (SD.) 4778 Stimmen. Korfanty ist mithin gewählt.

Schweden.

Die Thronrede bei der Schließung der außerordentlichen Reichstagssession lautet: Es ist ein bedeutungsvoller Augenblick, in dem ich jetzt in diesem Saale meine Stimme erhebe. Die 1814 gegründete Vereinigung zwischen dem in den vorausgegangenen Jahrhunderten zerplitterten Völkern der skandinavischen Halbinsel ist gebrochen worden und der schwedische Reichstag hat durch einen am 16. Oktober gefassten Beschluß meinen Vorschlag

bezüglich deren Auflösung gutgeheißen. Wahrhaftig nicht ohne tiefen Schmerz sehe ich die ehemalige Trennung dieser beiden nahe verwandten Völker wieder eintreten, die Schwirrigkeiten und Gefahren, welche in dem fast ein Jahrhundert alten Bündnis für immer beseitigt schienen, werden möglicherweise neuerlich zum Leben erweckt. Doch will ich nicht die Hoffnung unterdrücken, daß, obwohl die politische Vereinigung selber nicht länger besteht, ein dauerhafter Friede zwischen den Völkern Schwedens und Norwegens zukünftig bewahrt wird zur Sicherheit und zum Glück beider Nationen. Ich bin gewiß, daß eine gute Grundlage hierfür durch das Uebereinkommen mit Norwegen gelegt ist, das beide Nationen auf meinen Antrag angenommen haben. In dieser Stunde muß ich — nicht ohne tiefe Bewegung — laut meinen warmen innerlichen Dank für alle treue Ergebenheit aussprechen, welche das edle Volk Schwedens mir in der für mich so schmerzlichen Zeit der Prüfung erwiesen hat, die seit dem 7. Juni 1905 gewährt hat. Die Erinnerung daran will ich nicht allein in meinem Herzen bis zur letzten Stunde meines Lebens bewahren, sie soll mich auch ständig mahnen, die Kräfte, welche mir in meinem hohen Alter noch übrig geblieben sind, zum Besten des Landes und Volkes anzuwenden, das mir so treue Liebe bewiesen hat. Ich erkläre hiermit den außerordentlichen Reichstag für geschlossen und verbleibe Ihnen, meine werthen Herren und schwedischen Männer, mit aller königlichen Gnade und Gunst stets wohlgekommen.

Die Sozialdemokratie errang bei einer Ergänzungswahl im 3. Stockholmer Kreis noch einen Sieg; gewählt wurde der Vorsitzende des schwedischen Metallarbeiterverbandes, Genosse Blomberg. In den neuen Reichstag ziehen also 14 Sozialdemokraten gegen bisher 5 ein.

Norwegen.

Die Königswahl ohne Volksabstimmung wird wahrscheinlich nächste Woche erfolgen. Wie verlautet, sollen dem als Thronkandidaten genannten dänischen Prinzen im Storting 80 Stimmen sicher sein, während die Zahl der Anhänger der republikanischen Regierungsform nur 37 betragen soll. — Hoffentlich gelingt es den Republikanern noch rechtzeitig, die Volksmassen gegen diese monarchischen Intriquen mobil zu machen.

Rußland.

Neue Gärung unter der Schwarzen Meer-Flotte. In der Marine der Schwarzen Meer-Flotte hat die Gärung unter den Matrosen einen derartigen Umfang angenommen, daß der Marineminister Witte sich am Montag von Petersburg nach Sewastopol begeben mußte.

Endlich! Der Oberprokurator des heiligen Synods, Bobjedonosszew wird Ende dieses Monats in den Ruhestand treten. — Es wird die höchste Zeit, daß dieser Oberinspizierling geht, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß sein Geist nach wie vor das russische Regime beherrschen wird.

Einnemittsch, der Oberbürgermeister in der Randbücherei, ist einer St. Petersburger Meldung zufolge unter Befassung auf seinem Posten zum Generaladjutanten ernannt worden. — Dem Verdienste seinen Titel!

Der Streikstreik in Petersburg ist beendet, dagegen droht jetzt dort ein politischer Massenstreik. Die Arbeiter der Krawattfabrik legten die Arbeit wegen Nichtzulassung der Arbeiter zur Reichsaudum nieder. Die Arbeiter anderer Fabriken wurden von ihnen gezwungen, sich der Bewegung anzuschließen. Die Straßenbahn im genannten Fabrikviertel wurde, nach offiziellen Berichten, von Ausländern überfallen, wobei eine Frau verwundet wurde. Die Bahn mußte den Verkehr einstellen. Militär, das zur Wiederherstellung der Ordnung entsandt war, wurde von der Menge mit Schüssen und Steinwürfen empfangen, wobei ein Offizier und zwei Kosaken verwundet wurden. Die Gärung dauert fort. Im Narwaschen Stadtteile hielten die Arbeiter Versammlungen ab, in denen über den allgemeinen Ausstand beraten wurde. Über denselben Gegenstand werden auch Versammlungen des Eisenbahnunterpersonalis und der Eisenbahnarbeiter beraten.

Geschichtet. Dienstag abend fand in Riga auf der Straße ein Attentat auf den Direktor Krisky von der Baltischen Waggonfabrik statt. Krisky wurde durch drei Schüsse lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist unbekannt.

Oesterreich-Ungarn.

Fejervary ist nun doch wieder zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Ein königliches Rundschreiben weist ihn gleichzeitig an, Vorschläge zur Besetzung der einzelnen Ministerposten zu machen.

In die Wahlrechtsbewegung ist man jetzt auch in Galizien eingetreten. Am Sonntag tagte in Prasan eine gewaltige Versammlung. Mehr als 6000 Menschen waren anwesend. Genosse Dasyński sprach über das

Wahlrecht im Reich und im Lande. Die Stimmung der Versammlung war leidenschaftlich über alle Massen. Das- selbe wurde bestimmt, an der Deputation teilzunehmen, die in Bismarck zum Landmarschall entsendet wird, um ihm die Forderung des Volkes nach dem Wahlrecht für den Landtag zu vermittelten. Nach der Versammlung formierten sich die Teilnehmer zu einem ungeheuren Zuge. Die Demonstrationen auf der Straße währten anderthalb Stunden. Die Polizei bekam sich über alle Massen brutal und hieb mit blankem Säbel in die Menge. Viele Verletzungen sind vor- gekommen, doch wurden von den ergrimmten Arbeitern auch Polizeisten geprügelt. Zwölf Personen wurden verhaftet. Das gesamte Militär war konfiguriert; Patrouillen von Dra- gonern und Husaren durchzogen die Stadt, die natürlich in großer Aufregung war.

Japan.

Der russisch-japanische Friedensvertrag, der nunmehr von dem Mikado und dem Zaren unterzeichnet worden ist, ist in seinem vollen Wortlaut in London ver- öffentlicht worden. Es stellt sich dabei heraus, daß der Vertrag in manchen Einzelheiten von der letzterzeit mitge- teilten Inhaltsangabe abweicht, doch sind die Verschieben- heiten nicht wesentlich. Es genügt, die Hauptbestimmungen des Vertrages im Auszuge wiederzugeben: Artikel 1, in dem anerkannt wird, daß die Interessen Japans in Ko- reas vorherrschend sind, besagt weiter: Es wird auch ver- einbart, daß, um allen Anlaß zu Mißverständnissen zu ver- meiden, die beiden vertragschließenden Parteien sich an der russisch-koreanischen Grenze jeder militärischen Maßnahmen enthalten werden, die die Sicherheit des russischen oder des koreanischen Territoriums bedrohen können. — Im Ar- tikel 3 heißt es: Japan und Rußland verpflichten sich gegenseitig: erstens die Mandchurien vollständig und gleich- zeitig zu räumen, ausgenommen das Pachtgebiet auf der Mandschurei Halbinsel; zweitens, vollständig wieder an China zur ausschließlichen Verwaltung alle Teile der Mandchurien zurückzugeben, die jetzt besetzt oder im Pachtbereich der japa- nischen oder russischen Truppen sind, mit Ausnahme des oben erwähnten Gebietes. — Artikel 5 sieht vor, daß die rus- sischen Rechte auf Port Arthur, Dalny und die angren- zenden Gebiete und Gewässer gänzlich auf Japan übergehen, doch aber alle von privaten Personen oder Gesellschaften er- worbenen Rechte unberührt bleiben sollen. — Artikel 6 trifft Bestimmungen über die Teilung der mandchurischen Eisenbahnen. — Artikel 9 besagt im letzten Absatz: Japan und Rußland kommen überein, in ihren Gebieten auf Sachalin oder angrenzenden Inseln keine Befestigungen oder andere ähnliche militärische Werke zu bauen. Sie verpflichten sich auch gegenseitig, keine militärischen Maßnahmen zu treffen, die die Freiheit der Schifffahrt in der La Perouse und der Latarenstraße beeinträchtigen können. — Artikel 12 bestimmt u. a.: Da der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Japan und Rußland durch den Krieg annulliert ist, verpflichten sich die kaiserlich japanische und die kaiserlich russische Regierung als Grundlage ihrer Handelsbeziehungen bis zum Abschluß eines neuen Handels- und Schifffahrtsvertrages die gegenseitige Reichsbegünstigung anzunehmen, in welche einge- schlossen werden die Entzehr- und Ausfuhrzölle, die Trans- portzölle, die Lohngelder sowie die Zulassung und Be- handlung von Beamten und Staatsangehörigen sowie von Schiffen des einen Landes in den Gebieten des anderen. Es folgen zwei Zusatzartikel. Der erste von ihnen legt fest, daß die Güter der beiden Länder innerhalb 18 Monate nach Inkrafttreten des Vertrages aus der Mandchurien- ausschließung des Pachtgebietes auf der Lantau-Halbinsel zurückgezogen werden. — Der zweite Zusatzartikel, der die Abgrenzung der Grenze auf Sachalin betrifft, sagt vor, daß die Abgrenzungskommission, soweit es die topographischen Verhältnisse gestatten, dem 50 Breitengrade als Grenze folgen soll.

Parteitag der Provinz Schleswig-Holstein.

2. Tag. (Vormittags-Sitzung.)

Die Sitzung beginnt mit der Diskussion zum Punkt 3: „Der Parteitag in Jena und unsere Provinzorganisation“. Grünwaldt-Hamburg spricht zu dem Beschluß der drei Hamburger Wahlkreise, betreffend den Austritt Ham- burgs aus dem Agitationsgebiet. Nach Schluß des vor- jährigen Parteitages habe sich in Hamburg eine Oppo- sition gegen die Neugestaltung der Organisationsverhält- nisse bemerkbar gemacht; es traten deshalb die Vorstände der Wahlkreise zusammen und nahmen zu dieser Frage Stellung. Man beschloß, sich in das neue Organisations- gebilde nicht einzufügen. Eine darauf hinübergehende kom- binierte Versammlung der Wahlkreise lehnte jedoch diesen Antrag ab. Nach dem Jenaer Parteitag traten die Parteimitglieder abermals zusammen und beschloßen der Versammlung vorzuschlagen, Hamburg von der Provinz zu trennen. Die hiesigen Parteimitglieder stimmten dem Antrag der Parteimitglieder mit 211 gegen 20 Stimmen zu. Vorsitzend sei er der Meinung, daß, nachdem auf dem Parteitag der Ge- samtheit angenommen sei, so beschloßen werden muß. Ham- burg habe seine Mittel an die Gesamtorganisation abzugeben und diese dann die schwächeren Kreise wieder zu unter- stützen; der Parteivorstand werde auch das für die Pro- vinz tun, was Hamburg getan habe. Es werde durch die Trennung Hamburg, und auch die Provinz gewinnen. u. Elm führt aus, daß eine größere Unabhängigkeit, als in dieser Frage in Hamburg zu Tage getreten, nicht so leicht nachzuholen sei. Es habe den Anschein gehabt, als ob die Provinz von Hamburg sich trennen wolle und nicht um- gekehrt. Nebenbei wird ausführlich das Verlangen der hiesigen Parteimitglieder und die dort gemachten Aus- sagen und mit dem für die Behauptung des be- stehenden Zustandes ein. Es sei notwendig, die Parteimitglieder zu überzeugen, zu überzeugen, Unterredungen mit Hamburg darüber anzubahnen. Nebenbei hat die Feststellung, daß beide von Erfolg sein müßten. Wenn wir so konsequent sein wollten, so könnten auch die Genossen der Provinz, die 1900 Abgeordneten des Reichstages stellen, ein Recht an die Übertragungen be- ziehen. Es würde man sagen, wenn Altona-Deputierten aus solchen Gründen sich ein selbständiges Parteimitglied stellen würde, warum würde das nicht? Auch würde auf die Dauer Berlin das Recht für die Pro- vinz lassen, was Hamburg nicht; man solle deshalb die Beziehungen zwischen Hamburg und der Provinz erhalten.

es würde dann in der Agitation noch mehr getan werden können als bisher. v. Rosbickli-Wandsbeck schließt sich den Ausführungen von Elm an und erklärt ferner, wie in Wandsbeck in zwölfter Stunde der Beschluß zustande gekommen sei, um die Provinz von Hamburg zu trennen. In der Beitragsfrage sei Hamburg gegenüber manchen anderen Orten aus der Provinz sogar etwas zurückgeblieben. Das harmonische Verhältnis zwischen Hamburg und der Provinz müsse unbedingt wieder her- gestellt werden. Heinrich-Altona verspricht sich keinen Erfolg von Unterhandlungen mit Hamburg unter den gegebenen Verhältnissen. Nebenbei bespricht noch die Ar- gumente, die die Hamburger zu diesem Beschluß geführt haben. Nebenbei erklärt, nachdem die Hamburger diesen Beschluß gefaßt, müßten wir unsere Dispositionen treffen und wenn unsere Gelder nicht ausreichen, uns an den Parteivorstand wenden. Roenen-Hamburg schließt sich den Ausführungen Heinrichs an. Stube-Hamburg gibt ein Bild von der Stimmung der Hamburger Ge- nossen und erklärt, daß auch die Agitationskommission durch ihr Verhalten den Hamburgern Veranlassung zu diesem Beschluß gegeben habe. Die Stimmung in Ham- burg sei so, daß man mit der Provinz nichts mehr zu tun haben wolle. Thomas-Altona schließt sich im wesent- lichen den Ausführungen Elm an und stellt folgenden Antrag: „Der Parteitag beschließt, an die Hamburger Ge- nossen das Ersuchen zu richten, von neuem in die Ver- handlungen über das fernere Verhältnis Hamburgs zum schleswig-holsteinischen Agitationsgebiet unter Hinzuziehung der Agitationskommission und unter Berücksichtigung der Verhandlungen des Parteitages einzutreten.“ Frohne- Hamburg tritt den Ausführungen v. Elm bei. Er ist auch der Meinung, daß das Gros der Hamburger Ge- nossen durchaus keine vollständige Lösung des alten Ver- hältnisses mit der Provinz will. Es müsse hierüber Klar- heit unter den Hamburger Genossen geschaffen werden und beantrage er, daß die Hamburger Genossen darüber be- schließen sollten, ob der gefaßte Beschluß auch die Abfüh- rung von Geldmitteln an die Provinz verhindern wolle. Pöller-Kiel tritt den Ansichten Heinrichs-Altona bei und behandelt dann noch die Kieler Abänderungs- anträge zum Organisations-Entwurf. Fering-Flens- burg tritt für den Antrag Thomas ein, wogegen Adam-Kiel sich mit demselben nicht befreunden kann. v. Elm behandelt nochmals die Hamburger Beschlässe und weist nach, zu welchen Konsequenzen das führen könne; das sei auch gar nicht die Absicht des Parteivor- standes. Die Aufstellung des Boranschlages hält Nebenbei für bedenklich und schwierig. In seinem Schlusswort führt Adler aus, daß er sich kurz fassen wolle. Wenn Geld nach Berlin geschickt werde, so geschähe es deshalb, um damit die schwächeren Kreise zu unterstützen. Um ein ab- geführtes vom Parteivorstande gebilligtes Rechnungsver- fahren einzuführen, können die Aufwendungen der besser gestellten Kreise für die schwächeren gleich in Abzug ge- bracht werden. Die Aufstellung eines Etats sei not- wendig; er erwarte, daß die Staatskommission Ersprie- liches leisten werde. In der Abstimmung werden die Anträge Thomas und Frohne angenommen. Alle Anträge, die noch zum Organisationsentwurf gestellt sind, werden der Staatskommission überwiesen. Es wird zunächst der Punkt 8: „Wahl des Sitzes und des Vorsitzenden der Agitationskommission“ verhandelt. Hier- zu teilt Saalfeld mit, daß er aus persönlichen Gründen ge- zogen sei, der Sitzener-Kommission seine Stellung zu kündigen. Als Ersatz für die Agitations- kommission schlägt Haß-Kiel vor, den Sitz nach Kiel zu verlegen und Viena-Neumünster schlägt Altona- Ditten vor. Es entspann sich hierüber eine längere De- batte, an welcher sich vermittels noch die Gen. Adler, Leßten, Pöller, Stich, Saalfeld, Roenen, Zieme und B. Hoffmann beteiligten. W. P.

Wahl des Parteivorstandes.

Donnerstag, den 19. Oktober.

Achtung, Zimmerer! Ueber den städtischen Wasserbauplatz wurde die Sperre verhängt, weil die Verwaltung es ablehnt, den tarifmäßigen Lohn zu bezahlen.

Der Bezug von handwerklichen Arbeitern nach Lübeck ist infolge großen Angebots von einheimischen Arbeitskräften vorläufig noch ferngehalten.

Zum neunzigjährigen Geburtstag Emanuel Geibels (geb. wurde am 18. Oktober 1815 in Lübeck geboren) hat die Direktion der Stadthalle gestern eine Vor- stellung in welcher das Gedächtnis-Lustspiel „Meister Andrea“ zur Aufführung gelangte. Entgegen aller Er- wartung war das Theater, trotzdem es sich um eine Vor- stellung zu Ehren eines vaterländischen Dichters handelt, sehr wenig besucht. Gilt auch bei uns der Prophet nichts mehr in seinem Vaterlande? Das Lustspiel selbst muiet, trotz unentbehrlicher Schönheiten, doch schon recht veraltet an. Die Darstellung des Stückes war befriedigend, ohne gerade hohen Ansprüchen zu genügen. Auf Einzelheiten eingehen, ist überflüssig; konstatiert soll werden, daß das Publikum die Vorstellung sehr beifällig aufnahm.

Schwerbescheide. Im Winterhalbjahr 1905/06 beginnt der Unterricht: Dienstag, den 24. Oktober. Die Aufnahme von Schülern findet nur im Schulhause, Domkirchhof 3-4 statt in der Zeit vom 16. bis 23. Oktober, vormittags 9 bis 12 Uhr und abends 7 bis 9 Uhr. Außer zu den vorstehend angegebenen Zeiten findet keine Aufnahme statt. Das Schulgeld beträgt 5 Mark halbjährlich und ist bei dem Rechnungsführer der Ober-Schulbehörde, Gledengießerstr. 1, bis spätestens am 1. November d. J. einzuzahlen. La- bormaterialien können das Schulgeld nur erlassen werden, falls dies bei der Anmeldung, d. i. in der Zeit vom 16. bis 23. Oktober, vormittags 9 bis 12 Uhr beantragt wird.

Die Verbreiterung der Holzkantate beschloßte den Bärenausflug in seiner gestrigen Sitzung. Es wurde der Senatsantrag, 331000 Mk. zum Ankauf der Häuser Gledengießerstr. 25, 27, 29, 31 und 33 und Verkauf des für die Stadtverbreiterung nicht erforderlichen Teiles dieser Grundstücke für 350000 Mk. der Bürgerstadt mit 12 gegen 10 Stimmen zur Annahme empfohlen. Auf Antrag Dr. Benda wurde beschlossen, den Senat zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Hausbesitzerungen der zu erwerbenden Neubauten der Stadtverbreiterung zur Verfügung gestellt werden. Ein Antrag Oberstein, dahingehend, daß auf dem wieder zum Verkauf gelangenden Teil dieser Grundstücke ein Warenhaus nicht erbaut dürfe, wurde abgelehnt.

Der Lübecker Stadtklub, das ist eine Vereinigung der reichsten Leute Lübecks, wünscht in Trammünde eine Aus- bagerung des Jachthafens und die Anbringung einiger Tage zum Halten kleinerer Segelboote und Ruber- löte. Natürlich ist der Senat diesem Wunsch sofort nach- gekommen und auch der Bürgerausflug hat sich bereit, der Erweiterung, die eine Ausbagerung von 120000 Mark

für obigen Zweck vorsteht, anzunehmen. Für die Mäge- meinheit hat diese Senatsvorlage gar keinen Wert, nur für einige reiche Wasserportier; darum kann man auch sicher sein, daß die Bürgerstadt mit Begeisterung dafür eintreten wird. Wir haben's ja!

Vor dem Schwurgericht hat sich zu verantworten am 6. November der Maurergeselle Friedrich Wilhelm Klupp aus Malente wegen Sittenverbrechens und Körperver- letzung; am 7. November 1. der Arbeiter Hermann Johann Schaad aus Schönebeck wegen Sittenverbrechens und 2. der ehemalige Steuerassessor und Vollziehungsbeamte Johann Heinrich August Hornschuh-Lübeck wegen Ver- brechen im Amt.

Aus dem Gerichtssaal. Wegen Messerstecherei war der Arbeiter M. aus Ruchendorf vom Schwur- gericht in Schwerin zu 6 Monaten und 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Die hiesige Strafkammer hatte sich gestern mit der gegen dieses Urteil eingelegten Berufung zu befassen und ermäßigte die Strafe auf 3 Monate und 1 Woche Ge- fängnis. — Wegen Untreue war der Schreiber A. aus Kiel angeklagt. Das Gericht kam in diesem Falle zur Freisprechung, da der Tatbestand der Untreue nicht fest- gestellt sei.

Senator J. S. Evers hat den Vorsitz in der Rechnungs-Revisionsdeputation und im Ar- mentkollegium, sowie die Leitung der Armen- anstalt wieder übernommen.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde. Dieser Verein ladet zu einem Frauenvortrag ein, welcher am Freitag, den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Konzerthaus Finkenhausen stattfindet. Frau Anna Schulz-Meinin- gen, eine sehr gewandte Rednerin, wird bei dem Thema: „Pflichten des Ehelebens“ kein leeres Haus zu verzeichnen haben.

Staatlich subventioniertes Stadthallen-Theater. Morgen gelangt zum letzten Male Lübeck's komische Oper „Fra Diavolo“ zur Aufführung. Am Sonntagabend wird ein drittes Ensemble Gastspiel im Wilhelm-Theater stattfinden. Zur Aufführung gelangt Ohner's Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“.

Handelsregister. Am 18. Oktober 1905 ist eingetragen: 1. bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma Hausenische chemisch-technische Werke Kayser u. Co. in Lübeck: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann F. Chr. E. Kayser in Lübeck ist alleiniger Inhaber der Firma; 2. bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma Friedr. Meyer u. Co. in Lübeck: F. H. M. Kohn ist aus der Gesellschaft ausgeschieden; 3. bei der Firma Fris Steffen in Schlutup: Dem J. H. B. Steffen in Schlutup ist Prokura erteilt; 4. die Firma Max Schröder in Lübeck: Inhaber: J. M. H. Schröder, Kaufmann in Lübeck. Angegebener Geschäftszweig: Agentur- und Kommissions- geschäft; 5. die Firma Caroline Wulff in Schlutup: Inhaber: C. M. W. Wulff geb. Höpner, Ehefrau in Schlutup. Dem Gastwirt J. F. E. Wulff in Schlutup ist Prokura erteilt.

Kleine polizeiliche Nachrichten. Festgenommen wurde ein Arbeiter aus Seest, der seitens der hiesigen Staats- anwaltschaft wegen Diebstahls stiefbrieflich verfolgt wird. — Gegen die Ehefrau eines Arbeiters, die dringend verdächtig ist, in einem hiesigen Warenhause Dieb- stähle ausgeführt zu haben, wurde Anzeige erstattet. — Gegen einen Arbeiter, der auf einem hiesigen Neubau die Pneumatikreifen eines Fahrrades seines Mit- arbeiters vorfälschlich zerschnitten hat, wurde Anzeige erstattet. — Aus einem Hause der Schildstraße ist in der Zeit vom 1. bis 8. d. Mts. ein Winterüberzieher gestohlen. Der Ueberzieher ist aus schwarzem Luche gefertigt und hat einen schwarzen Sammetkragen.

Hamburg. Ein Drama hat sich gestern vor- mittag in der Bödemannstraße abgespielt. Dort wohnt in dem Hause Nr. 25 in der zweiten Etage die Frau Heiden, die ihrem Manne, dem fast erblindeten Matrosen Friedrich Heiden in Duse, im März dieses Jahres davongelaufen ist. Versuche ihres Mannes, sie zur Rückkehr zu bewegen, waren erfolglos. Nun machte sich dieser gestern in Be- gleitung eines Nachbarn, der ihn führte, auf die Reise nach Hamburg und beide trafen gegen 5 1/2 Uhr abends hier ein. Sie irrten während der Nacht umher und begaben sich heute früh gegen 9 Uhr nach der Wohnung von Heiden's Frau. Der Ehemann blieb vor der Eingangstür stehen und schickte seinen Begleiter mit einem Brief, einem Kistchen und dem Bescheide zu seiner Frau. Sie möge einmal her- aus kommen, es sei ein Bote da, der ihr Beiden bringen wolle. Als die Frau heraustrat, sagte S. sie mit einer Hand an die Schulter und richtete mit der anderen einen Revolver auf sie. Die Frau suchte sich mit dem vorher erhaltenen Kistchen, das sie noch in der Hand hatte, zu schützen, doch traf sie die Kugel, als S. den Revolver ent- lud, in den Oberschenkel und drang bis in die Becken- gegenwart vor. Die Frau brach darauf zusammen. Während ihr Nachbarn Hilfe leisteten, ließ S. mit seinem Begleiter davon. Sie wurden aber eingeholt und verhaftet; die Frau brachte man nach dem Krankenhaus St. Georg. Heiden gab bei seiner ersten Vernehmung an, daß er zu dem Zwecke nach Hamburg gereist sei, seine Frau zu töten, später gab er nur die Absicht an, er habe seine Frau ver- legen wollen, während sein Begleiter erklärte, von den Abfertigten S. keine Ahnung gehabt zu haben. — Ein f. m. e. r. u. g. l. d. s. f. a. l. ereignete sich auf dem Rangier- bahnhof an der Billstraße. Der Rangierer Friedrich Stahmer kam beim Koppeln von in der Fahrt befindlichen Eisenbahnwagen zu unglücklich zu Fall, daß ihm der linke Arm an der Schulter abgefahren wurde. Der schwer- verletzte Mann fand Aufnahme im St. Georger Kranken- hause.

Hamburg. Die Lohnregulierung für die Arbeiter in den hamburgischen Gaswerken ist recht kläglich ausgefallen. Trotzdem tut die betr. Depu- tation, als ob sie den Gasarbeitern ein Opfer gebracht hätte. Am Schluß ihres Berichtes heißt es: „Die Deputation hofft, wenn sie sich zu diesem Opfer entschließen hat, auch die Wünsche der Arbeiter zu- friedengestellt zu sehen.“ Diese Worte haben anstatt auf die Gefühlsnerven nur auf die Rachmühen der Gas- arbeiter gewirkt. Ist es der Deputation für das Beleuch- tungswesen im Ernst darum zu tun, die Gasarbeiter zu- friedenzustellen, dann bringe sie die ihr wohlbekannten Forderungen der Gasarbeiter in vollem Umfange zur Durchführung. Geschieht dies nicht, dann werden die Gas- arbeiter durch das relative Sinken ihrer wirtschaftlichen Lage in die Zwangslage gebracht, weiter zu kämpfen und immer schärfere Mittel in diesem Kampfe zur Anwendung zu bringen.

Lübeck. Ein f. m. e. r. u. g. l. d. s. f. a. l. ereignete sich gestern auf dem hiesigen alten Bahnhof. Die Tochter des Klempnermeisters Lorenzen Nielsen aus Weller- land auf Golt, kam in Begleitung einer Freundin von Oldesloe mit dem Zuge 1 Uhr 19 Minuten hier an, um in die Heimat zurückzufahren. Aus Versehen stieg sie aus dem Wagen. Als sie wieder einsteigen wollte, war der Zug bereits in Bewegung. Sie glitt vom Trittbrett und geriet unter die Räder. Hierbei wurde ihr das linke

Bein und der rechte Fuß vom Körper getrennt, sowie ein Arm schwer verletzt. Die Bedauernswerte wurde sofort mittelst Tragkorb nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

Bremen. Mordversuch und Selbstmord. In der Grenzstraße schoß am Montag Nachmittag gegen 2 Uhr der Arbeiter Dehmer seiner Frau, wie es heißt eine Plätterin, namens Hinrichs, eine Kugel in die eine Schläfe. Darauf jagte er sich selbst gleichfalls eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot, während das Mädchen bewußtlos nach dem Krankenhaus geschafft wurde, auf dem Transport indes ebenfalls verstarb. Wie es heißt, sollen der Eizit des Paares Hindernisse im Wege gestanden haben.

Leben und Tod

Lilist. Eisenbahnunglück. Am 17. Oktober, abends 9 Uhr, rief auf der Strecke Lilist-Königsberg eine von der Station Lilist abgefahrte Lokomotive zwischen den Stationen Lilist und Alt-Weynrothen auf dem fahplanmäßigen Zug Nr. 909. Verletzt, teils schwer, teils leicht, wurden fünf Eisenbahnbedienstete und neun Reisende. Von den Eisenbahnangestellten ist der Lokomotivführer Bock bereits verstorben.

Hannover. Die Aussperrung in der Maschinenfabrik vorm. Georg Egestorff ist durch Vergleich beendet. Die 1600 Aussperrten werden sämtlich an ihre alten Plätze zu den bisherigen Löhnen eingestellt. Die streikenden zehn Fräser erhalten wie alle Maschinenarbeiter 50 Pf. Lohn im Afford garantiert. Ueber alle anderen Lohnforderungen wird mit dem Arbeiters-ausschuß verhandelt.

Braunschweig. Unglückliche Liebe? Der 18-jährige Kaufmannslehrling Bruner und die 18 und 22 Jahre alten Töchter des Kaufmanns Haars verabredeten, gemeinsam in den Tod zu gehen. Der Lehrling erschloß die beiden Schwestern, verlor dann aber den Mut und stellte sich selbst der Polizei. Er wird auch beschuldigt, seinem Lehrherrn 800 Mark unterschlagen zu haben. — Nach einer anderen Meldung soll Bruner die beiden jungen Mädchen, die an Liebesgram litten, „aus Gefälligkeit“ erschossen haben.

Greiz. 17000 Arbeiter ausgesperrt. Der Verband der sächsisch-thüringischen Weber-reien beschloß mit 148 gegen 145 Stimmen der an-gehörigen Weber-reien, sämtliche Weber-reien am 28. Oktober abends zu schließen. Damit werden etwa 17000 Arbeiter ausgesperrt.

Briefkasten.

Schneider. Ich komme. L.

Stettener Marktpreise vom 18. Oktober.

Bauern-Butter Pfd. 1,25 Mk., Meierei-Butter Pfd. 1,40 Mk., Salen Stk. 3,— Mk., Enten Stk. 2,60 Mk., Gänse Stk. 1,60 Mk., Kuten Stk. 1,20 Mk., Lauben Stk. 0,50 Mk., Gänse Pfd. —,70 Pf., Klügans —, — Mk., Schweinskop, Pfd. 0,45 Mk., Schinken Pfd. 1,10 Mk., Würst Pfd. 1,10 Mk., Eier 7 Stück 60 Pf., Karpfen Pfd. 1,10 Pf., Ger. Lachs Pfd. 1—2,40 Mk., Karaschen Pfd. 80 Pf., Seete Pfd. 80 Pf., Barische Pfd. 70 Pf., Kat Pfd. 0,90 Mk., Meppel, beste Gravensteiner 100 Pfd. 35,— Mk., Nonnen 100 Pfd. 30,— Mk., andere Sorten 100 Pfd. 18—30 Mk., Pflaumen 100 Pfd. 15 Mk., Blumentohl, b. Kopf 30 Pf., Gans, Kirschen, Pfd. — Pf., Kohl 100 Pfd. 4,— Mk., Gurken Pfd. —, — Mk., Zwiebeln 100 Pfd. 4,— Mk., Kartoffeln, beste Franz., 200 Pfd. 6,— Mk., per 10 Liter 50 Pf., magnum bonum 200 Pfd. 4,— Mk., Kartoffeln 10 Liter 40 Pf.

Stettener Marktpreise vom 18. Oktober.

Der Schweinehandel verlief ruhig.

Kugelfisch wurden 339 Stück, davon vom Norden — Stück, vom Süden — Stück. Preis: Schweine — Mk., Bismarckschwein. schwere 73—74 Mk., leichte 70—71 Mk., Gansen 65—70 Mk. und Ferkel 67—70 Mk. pro 100 Pfund.

Statt besonderer Meldung.

Dienstag abend entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Johann Sandt

im 67 Lebensjahre, aufs tiefste betrauert von seinen Kindern und allen, die ihm nahe standen.

Wien, den 18. Oktober 1905

Nm Brink 11b.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 21. Oktober, vormittags 11½ Uhr von der Kapelle (Burgtor) aus statt.

Transeier 11¼ Uhr

Logis für 1—2 junge Leute. Chajoststraße 9. 1. Etage.

Gesucht zu sofort

ein Knecht

Siemers, Strudmühle.

Suche zum 1. November eine Haus-hälterin für ländl. Hausstand, wo die Frau fehlt, Mädchen wird gehalten. Näheres Dillere Duerstraße 18.

Wegen Platzmangel 1 Bettstelle mit Sprungfedern und 1 Wassertonne billig zu verkaufen. Brüderstraße 1a

Ein wenig gebraucht. Kinderwagen zu verkaufen. Grünstraße 18.

Gefunden am Sonntag abend auf der Mühlenstraße ein Portemonnaie ohne Inhalt. Abzuholen zwischen 9 u. 1 Uhr in der Neb. d. Bl

Aug. Vahl, Töpfer, empfiehlt sich zum Gehen von Ofen und Herden sowie zu Reparaturen, prompt und billig

Frau Hansen, Hebamme Hülfstraße 81.

Wegen Familienangelegenheiten ist mein Geschäft am Freitag den 20. Oktober von mittags 1 Uhr an geschlossen.

O. Wischow, Moislung.

Frisches auswärts geschlachtetes prima Ochsenfleisch, billig. Verkaufsstelle nur Alststraße 37.

Amerikanische Nessel in allen Sorten Pfd. 0,20 Mk., 10 Pfd. 1,50 Mk.

Gravensteiner das feinste, was es giebt, Pfd. 0,30 Mk. II. Sortierung Pfd. 0,20 Mk. Ausverkauf Pfd. 0,10 Mk.

Spethmann & Fischer Tel. 102. Beckergrube 59.

E. Roy,

Fischbräuterei, Mauer 84. Jülicher: Pöy-straße 30, Königsr. 24, Ede Vassestraße. Täglich frisch geräuch. Bratlinge, Spornen, Aale, Fische, Pilsenerbier

Empfehlungs-Karten

Bestellt prompt und sauber. Die Druckerei des Ldb. Volksboten. Johannstraße 36.

Schumann's Schuhwaren oberer Büfhausen 28. bekanntlich die billigsten und besten. In eigener Werkstatt: Sohlen: für Herren 1,60 Mk. für Damen 1,10 Mk. Absätze: für Herren 0,60 Mk. für Damen 0,50 Mk. Auf Wunsch wird jede Reparatur sofort ausgeführt; gleich wieder mitnehmen. Nur Handarbeit, keine Maschinenarbeit. Bitte genau auf Nummer 28 zu richten.

Partei-Sekretär für die Provinz Schleswig-Holstein.

Der Posten eines besoldeten Sekretärs der Agitations-Kommission für die Provinz Schleswig-Holstein, deren Sitz Altona ist, ist vakant geworden und neu zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt Mk. 2400,— pro Jahr.

Die Bewerber haben, unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung, einen knapp gefassten Aufsatz über die Aufgaben eines Agitationsleiters bis zum 4. November d. Js. an den Genossen von Elm, Hamburg-Eimsbüttel, Schäferstrasse 19, mit der Aufschrift „Bewerbung“ einzureichen. Die Kommission.

Achtung Bauarbeiter! Mitglieder - Versammlung am Freitag den 20. ds. Mts.

abends 8½ Uhr im großen Saale des „Vereinshauses“, Johannisstr. 50.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder und Antrag des Vorstandes hierzu.
2. Erhebung einer Extrasteuer.
3. Abrechnung vom 3. Quartal 1905.
4. Antrag: Einziehung der Mitgliedsbücher betr. Kontrolle.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich.
Der Vorstand.

J. E. Hopp, Tapezier, Brüderstraße 4a (Goldentor)

empfehlte sich zum Ausarbeiten von Sofas, 5 Mk., Sprungfedermatratzen von 2,50 Mk. an, neue Matratzen, gut und fest gearbeitet, gute Federkraft, 14—18 Mk.

Neue und alte Polstermöbel auf Lager, sowie Vertikows, Kleiderschränke, Bettstellen, Waschtische, Chaiselongues.

Kaufte eine große Partie **Havanna - Zigarren** mit Samarra-Decke, leicht aromatisch, 6 Stück 40 Pf.

„Für Kenner“ reine Füll-Zigarre 6 Stück 35 Pf.

Mexiko-Zigarren 6 Stück 35 und 40 Pf. unsortiert 6 Stück 30 Pf.

Joh. Nagel, Engelsgrube 51.

Zigarren à 5 und 6 Pf. vorzügliche Qualität, große Auswahl empfiehlt

Hermann Kersten Zigarrengeschäft, 12 obere Hülfstraße 12. Reichhaltiges Lager feiner Zigaretten in allen Preislagen. Spezialität: Rist-Isis, tabellose 2-Pf.-Zigarette

Spezial-Butter-Handlung Hans Eichstädt Mühlenstraße 42, Fernspr. 1622 empfiehlt gute Meiereibutter Pfd. 1,25 Mk. bei Abnahme von 5 Pfund per Pfund 5 Pf. billiger.

Holzschuhe, Holzpantoffeln in allen Größen vorrätig.

Ludw. Hartwig, Obertrave 8. Sie erhalten Lubeca-Marken.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Freitag den 20. Oktober 1905 abends 8½ Uhr im Konzerthaus Fünfhausen. **Frauen-Vortrag** der Frau Anna Schulz-Meisingen. Thema: **Pflichten des Ehelebens.** Mitglieder frei. Nichtmitglieder 50 Pf. Unser Vereinsarzt, Herr Dr. med. A. Obermeier, wohnt: Me-gstraße 2, 1.

Achtung Maler!

Die Versammlung am Donnerstags den 19. Oktober fällt aus. Der Vorstand.

Möbel verschenkt

niemand, das ist richtig, aber wir sind imstande, bei unserm großen Umsatz und Lager billiger zu verkaufen, wie die Konkurrenz.

Zum Beispiel:
a) 1 bestes Zimmer:
1 gradl. Sofa mit Plüsch,
4 dito Stühle mit Plüsch,
1 2tür. Vertikow,
1 Spiegel mit Schrank,
1 Sofatisch, nußb. poliert;
b) 1 Schlafzimmer:
2 Bettstellen, Muschelform,
2 Patent-Matratzen m. Auflage,
1 2tür. Kleiderschrank,
1 Waschkommode,
2 Stühle,
1 Handtuchhalter;
c) 1 Küche:
1 Schrank mit Gazetüren,
1 Küchentisch mit Bort,
1 buchener Küchenstuhl,
zusammen Mk. 370.

Divans mit Taschen in allen Preislagen.

Gradl. Sofa Mk. 40,
Geschw. Sofa Mk. 27,
Bettstellen Mk. 12, 13, 14,
Kleiderschränke Mk. 20,
Vertikows Mk. 25,
Kommoden Mk. 18.
Alles andere ebenso billig unter Garantie.

Wir bitten unser Lager zu besuchen: Sandstraße 23, Schmiedestraße 2, Schmiedestr. 20, Marlesgrube 9. Hochachtend

Gehr. Sentf.

Pfüch, Roquet- und Lajchen-Garnituren, Salon-, Sofa- und Ausziehtische, Vertikows, Kommoden, Leinen-, Kleider- und Küchenschränke, Bettstellen und Matratzen, Waschtische, Nachschränke usw., alles sehr billig zu verkaufen. Beckergrube 20, pt.

Panorama Breitestraße 53, 1. Etg.

Diese Woche ausgestellt: **Neu! Japan. Neu!**

Jeden Tag von 11—10 Uhr geöffnet.

Stadthallen-Theater. Freitag den 20. Oktober. Fra Diavolo. Komische Oper in 3 Akten von Anber. Anfang 7½ Uhr. Im Wilhelmtheater. Sonnabend: Der Hüttenbesitzer.

Kersten's Glück ist kolossal!

In der 6. Klasse

Schleswig-Holstein. Landes-Industrie-Lotterie

(Ziehung am 27. Septbr. d. J.) fielen

3 große wertvolle Hauptgewinne

in meine Glückskollekte und zwar der

4. Hauptgewinn:

1 Mobiliar aus Eichenholz für ein Speisezimmer, Wert 620 Mark auf Nr. 600.

5. Hauptgewinn:

1 Bücherschrank aus Nußbaumholz, Wert 350 Mark auf Nr. 589.

7. Hauptgewinn:

1 Herren-Fahrrad mit Freilauf, Laterne und Glocke, Wert 160 Mark auf Nr. 633.

Die Gewinne sind von heute ab bis auf weiteres im Geschäftsflokale der Firma Gebr. Senff, am Slingenberg, zur Besichtigung ausgestellt; auch sind daselbst, sowie beim Unterzeichneten

Kauflose der 7. (Haupt-) Ziehung à 20 Mk.

zu haben.

1. Hauptgewinn, 7. Klasse:

1 Mobiliar aus Mahagoniholz für ein Schlafzimmer, Wert 1850 Mark,

2. Hauptgewinn, 7. Klasse:

1 Mobiliar aus Nußbaumholz für ein Wohnzimmer, Wert 1400 Mark,

3. Hauptgewinn, 7. Klasse:

1 Mobiliar aus Nußbaumholz für ein Wohnzimmer, Wert 1000 Mark,

4. Hauptgewinn, 7. Klasse:

1 Klavier, Wert 900 Mark,

5. Hauptgewinn, 7. Klasse:

1 Jagdwagen, Wert 800 Mark,

insgesamt 3300 Gewinne, Wert 62000 Mark.

Gewinnpläne 7. Klasse gratis.

Bestellungen auf Lose 1. Klasse à 1 Mark werden schon jetzt entgegengenommen.

(Staatlich konzess. Lotterie.)

Fernsprecher 1009.

Hermann Kersten,

Lotterie-Hauptkollekte,

obere Huxstrasse 12, in nächster Nähe der Breitestr.

Gleichzeitig empfehle ich:

Metzer Dombau-Lose

Ziehung 30. 31. Oktober d. J.

(2. Ziehung) ¹ 5.00 Mark, ² 2.50 Mark.

Hauptgewinn 100 000 Mark bar.

Freiburger Münster-Lose

Ziehung 15.—18. November d. J.

à 3.30 Mark.

Hauptgewinn 100 000 Mk. bar.

Porto und Züge je 30 Pfg. extra.

Weiter wußte auf die Rekruten der Umstand sehr nieder-
schlagend, daß sie vom ersten Augenblick an wie Soldaten
begehrte wurden: der schon an die Kaiserlichen manövreren
gewohnt hab. Da stehen die neuen Truppi vertheilert und
mit wundern Hagen in ihrem halben Harnes herum, plötzlich
reißt ein Unteroffizier oder ein Gefreiter die Lär auf und
brüllt mit ganzer Längenkrast herein: „He-
rten in den Hoi!“ oder „Ruten auf die Kamm!“ Ein
paar in ruhigem Ton gesprochenen Worte hätten bei
nächlicher Ertze und würden bei einem freundlichen Glan-
druck manen. Aber in der heutigen Wore gehet ein ab-
höch großer Aufwand von Unmännlichkeit auch zur
„Gentigkeit“. Er ist sogar ein sehr wichtiges Attribut
dabon. Kann ein Soldat oder ein Unteroffizier sehr laut
„Hu Hoi!“ oder „Herr Hauptmann!“ rufen, so wird er
schon, er sei auf dem Wege zum wahren Genuß. Beim
Erwachen der Rekruten flüßert das Gebüll sich wehrlich

Einer der Hauptspielplätze im Paradiese, der nämliche, in den wir an jenem Abend dem Zufallrat folgten, waren, Kenton's Zeit, in dem Hr. Smith mit einem Compagnon Namens Nuth seinen Hauptss aufgeschlagen. Drei oder vier andere Tische wurden aber noch außerdem, einer von zweien

[illegible]

Heute sah er übrigens allea an seinem Tische. Es war allerdings noch früh, und die Harpsichordspiele begannen eigentlich immer erst nach zehn Uhr. — Was früher kam, waren gewöhnlich kleine, nichts einbringende Sätze. Nichtsbedeutenderer

Zum vergangenem Fabrikantenstreik in Chicago kam mit von dort eine Nachricht, welche einen neuen Beweis dafür liefert, daß die bei Streiks vorkommenden Gewaltthatigkeiten, namentlich zum Theil, von den Unternehmern resp. deren Agenten angezettelt werden. Ein New Yorker Korrespondent schreibt darüber: Es war damals ein gewisser Frank Cady, „Demont“ des berühmten Streikbrecher-Hauptmanns Parley, angeblich von Streikern mißhandelt worden, und zwar so schwer, daß er bis vor einigen Tagen im Hospital gelegen hat. Durch die ganze Lyptischspitze Passie des Landes ging ein „Entwöhnungsstreik“ über das „britische Vorgehen der Union“, und auch die Unternehmervereinsung zu Chicago stimmte in denselben ein. Dieser Cady hat nun, nach seiner Entlassung aus dem Hospital, eine Erklärung abgegeben, die wesentlich anders lautet. (Welche er damit nicht früher abgegeben hat, hat wohl seinen Grund darin, daß er sich dessen während seines Aufenthalts im Hospital nicht getraute.) Diese Erklärung geht dahin, es sei nicht wahr, daß irgend ein Unbekannter ihn angegriffen habe, sondern zwei vom Arbeitermann und Arbeitergehilfen der Unternehmervereinsung Fred Job dazu gedungene Streiche. Er habe sich mit Job überworfen gehabt, weil er sich geweigert, dessen Forderungen, die nicht in sein „Fach“ kämen. So sollte er die Führung einer gemeinen Bande Streiche übernehmen, welche sich unter die Streiker zu mischen und dieselben zur Verübung von Gewaltthatigkeiten in allen Stadttheilen anzuregen hätten. (Welche Natur die sofortigen „Aufträge“ waren, hat C. nicht angegeben. Daß sie aber mindestens ebenso verwerflicher Art waren, wie der erwähnte Streik, ist sicherlich anzunehmen.) Als jener auf seinem Verlangen beharrt, habe er denselben gedroht, deren Unternehmungsverbindung von ihm zur Kenntnis gekommenen Unterschlagung von Geldern Mittelung zu machen. Daraus habe ihn Job „abschieden“ wollen, sich auch geweigert, rückständige Solde anzuzahlen, und als er dem Besch. zur Wehre nicht Folge leistet, sei er auf einseitig angelegte Weise „unschädlich gemacht“ worden. Ferner erklärte Cady, daß Job bis dahin rund 32000 Dollars an Streiker allerlei Art ausgezahlt habe, um die Verübung von Gewaltthatigkeiten anzuheizen, zu dem Zweck, die Verordnung von Militärtruppen zu provozieren. Wogegen sich sowohl der Bürgermeister der Stadt als auch der Sheriff des Cook-County, zu welchem dieselbe gehört, als unbillig erklärt hatten, weil die Streiker sich durchaus ruhig verhielten und man mit dem „Rob“, welcher bei solchen Gelegenheiten stets in Aktion tritt, auch

„Ihr könnt nicht mehr unbemerkt fort“, flüßerte ihm aber
Ansy rasch und ängstlich zu — „ich sah ihn und den Herrn
schon vor dem Zelt.“

Address: 10000 1st Avenue, Suite 100, San Diego, CA 92123
Phone: (619) 594-1234
Fax: (619) 594-1235
Website: www.10000first.com